

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

21.7.1824 (Nr. 201)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 201.

Mittwoch, den 21. Juli

1824.

Baden. — Baiern. — Frankreich. — Großbritannien. — Portugal. — Schweiz. — Südamerika.

Baden.

Karlsruhe, den 21. Juli. Ihre Kön. Hoh. die Frau Markgräfin Amalie haben sich gestern nach Bruchsal, höchstihrem Sommeraufenthalte, begeben.

Baiern.

Das königl. bair. Regierungsblatt zeigt nunmehr an, daß Se. Maj. der König unterm 4 März d. J. den bisherigen Bischof von Augsburg, Joseph Maria Johann Nepomuk Freiherrn von Fraunberg, zum Erzbischof in Bamberg, und den bisherigen Kanonikus des erzbischöflichen Kapitels und Pfarrer an der Stadtpfarrei zu U. L. Frau in München, Ignaz Albert von Niegg, zum Bischof von Eichstätt allergnädigst zu ernennen geruht haben. In Folge dieser Veränderungen verließ der neue Erzbischof, Baron von Fraunberg, am 6. Juli Augsburg, wo das Andenken an seine hohe Rechtschaffenheit, an seine mit großen Einsichten gepaarte Frömmigkeit, und an den Geist apostolischer Bescheidenheit und Duldsamkeit, der ihn so sehr auszeichnete, stets fortleben wird. — Am 18. Juli hatte die feierliche Einführung des neuernannten Bischofs Ignaz Albert von Niegg in die Kathedralkirche von Augsburg, unter der lebhaftesten Theilnahme des Publikums statt. Die Konsekration zum Bischof war bereits am 11. Juli zu München durch den dortigen Erzbischof, Freiherrn von Gebhartsfeld, unter Assistentz des Koadjutors von Regensburg, Hrn. Michael Sailer, und des Bischofs von Birta, Hrn. Fr. J. von Erreber, vollzogen worden.

Frankreich.

Paris, den 18. Juli. Der Kurs der Rente wurde gestern zu 98 Fr. 70 Cent. eröffnet und zu 98 Fr. 85 Cent. geschlossen. Königl. span. Anleihen von 1823 — 56.

Die Pairskammer hat in ihrer Sitzung vom 16. Juli den die Frauenklöster betreffenden, und durch verschiedene von der Kommission vorgeschlagene Verbesserungen, wozu die Minister ihre Einwilligung gegeben, modifizirten Gesetzentwurf mit einer Majorität von 83 Stimmen gegen 79 verworfen.

Die Deputirtenkammer beschäftigt sich fortwährend mit der Berathung der einzelnen Theile des Budgets, die meist ohne alle, hie und da aber mit höchst unbedeutenden Verminderungen genehmigt werden. In der Sitzung vom 12. eiferte de la Bourdonnaye stark gegen die für die geheimen Ausgaben der allgemeinen Polizei verlangten 2,200,000 Fr.

Es heißt, im Ministerium des Seewesens sey eine

Kommission errichtet worden, die sich mit der endlichen Organisation der Kolonien, und vermuthlich auch mit der bürgerlichen und politischen Lage der farbigen Menschen, so wie mit der Verbesserung des Schicksals der Sklaven beschäftigen soll. Diese Kommission besteht, wie man versichert, aus den H. Laine', Pair von Frankreich, Barisienil, Generalkanzleisekretär, Crouzelles, Divisionchef der Kolonien im Ministerium des Seewesens, Pibou, ehemaligem Staatsrath, und v. Lamardelle, ehemaligem Kommissar der Rechtspflege auf Martinique.

Die Quotidienne vom 15. zeigt an, daß das Schreiben des H. Kardinal-Erzbischofs von Toulouse auf das Verlangen dieses Prälaten eingerückt worden ist.

Großbritannien.

London, den 15. Juli. 3prozent. Konsol. 94½.

Die Londoner hören von nichts als berühmten Hinausgeschiedenen und prächtigen Leichenbegängnissen sprechen. Kaum war man zur Todtenfeier Lord Byrons, der Königin Lamehamala und der schönen Chineserin You-Toung-Queon geschritten, so muß man sich schon mit der des Königs der Sandwichinseln beschäftigen. Er starb den 14., im Hotel von Caledonien, in Roberts Street. Als er gestern den Doktor Key sich seinem Bette nahen sah, ergriff er seine Hand, und sagte zu ihm in der Sprache seines Landes: »Ich sterbe, ich fühle es«, und heute, gegen 4 Uhr Morgens, mit schon gebrochener Stimme: »Lebt wohl, ihr Alle; ich sterbe, ich bin glücklich!« und gleich darauf that er den letzten Athemzug.

Die Betrübniß aller im Gefolge ihres Fürsten nach Europa gekommenen Offiziere ist unaussprechlich. Personen, welche dem Fürsten Lamehamea nicht von der Seite kamen, versichern: Seit dem Tode der Königin habe er beständig den Wunsch ausgedrückt, sich in einer bessern Welt wieder mit ihr zu vereinigen, und stündlich sey es sichtbar mit ihm schlimmer geworden. Dieser Fürst war ein sehr schöner Mann, und in der vollen Kraft seines Alters.

Nach seinen eigenen Anordnungen wird sein und der Königin Leichnam, so bald als möglich, nach den Sandwichinseln gebracht werden.

Man hatte dem Gefolge des Königs die Sorge überlassen, das Zimmer, worin er auf ein Paradebett gelegt wurde, nach den Gebräuchen ihres Landes zu schmücken. Nach Verfluß von 4 Tagen wird seine Leiche und jene der Königin in der St. Martinskirche so lange beigelegt, bis sie nach ihrem Geburtslande abgeführt werden. Es soll unverzüglich ein Schiff absegeln, um die

Nachricht von dem Tode des Königs und der Königin ihrem ersten Minister bekannt zu machen. Dasselbe mag zur Ueberfahrt nach den Sandwischinseln ungesähr 5 Monate brauchen.

Den 15. Abends sind Briefe aus Calcutta (in Ostindien) vom 22 Febr. angekommen. Man findet darin die traurige Nachricht von den ersten Feindseligkeiten zwischen den englischen Truppen und den Birmanen. Diese Völker machen gemeinschaftliche Sache mit den Aschamesen. Sie haben die Engpässe von Vertick passirt, und sich in der Ebene von Wickrampore verbreitet. Zwei andere Divisionen suchten während dieser Zeit unglückliche Stellungen zu umgeben.

(Globe and Traveller.)

(Birma, ein Königreich in Hinterindien, zwischen Bengalen, Siam und China, ist wenigstens eben so groß als Frankreich. Ascham ist etwas kleiner als Portugal.)

Das den 10. in Falmouth eingelaufene, und in neun Tagen von Lissabon gekommene Paketboot, der Herzog von Marlborough, bringt die Nachricht: es wäre beschlossen worden, daß die Königin nach Parma reisen solle. Zu jener Zeit befanden sich im Hafen von Lissabon die englischen Kriegsschiffe Windsor-Castle, Genoa, Lively, Primrose, und die franzöf. Korvette, der Lynx.

(Courier.)

Der Globe berichtet, daß, nach Briefen aus Lissabon, die Kriegsrüstungen zu einem Einfall in Brasilien ununterbrochen fort dauern.

P o r t u g a l.

Fortsetzung des gestrigen Artikels aus der Lissaboner Hofzeitung.

Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß die bewaffnete Macht der Hauptstadt, ohne den Befehl des Monarchen, unter die Waffen gerufen wurde, und daß in ihrer Gegenwart Schritte, die nur der Majestät allein zukommen, gethan worden sind. Berruchte Rathgeber! Die Motive, welche ihr zur Bemäntelung dieser Schritte anführt, waren, wie wir jetzt darthun werden, falsch und widersprechend; euer Verfahren gräulich und ungesetzlich, und die Grundsätze, auf denen es beruhte, offenbar anarchisch.

»Zuvörderst von den Motiven: Se. Hoheit verläßt den königlichen Palast, um die Truppen der Hauptstadt unter's Gewehr zu rufen, und befiehlt ihnen, auf den Rocio zu marschiren, aus dem Grunde, weil das Leben Sr. Maj. von den Freimaurern zu Vemposta bedroht wird! Bedenkt ihr Gottlosen, bedenkt selbst die Inkonsequenz eurer Rathschläge. Ihr sendet Truppen auf den Rocio, während das Leben des Königs in Vemposta bedroht ist! Der Infant wußte, daß zu Vemposta (von wo aus ihr Ihn in eurer Blindheit die Proklamationen und das Schreiben an Se. Maj. datiren ließe) Sein königlicher Vater von Mördern umringt sey, und verließ dennoch 11 Stunden lang den Ort der Gefahr, um auf der entgegengesetzten Seite der Hauptstadt unnütze Hülfe aufzusuchen, welche, wie am Tage lag, nicht bei Zeiten eintreffen konnte!! Wenn das Verbrechen wirklich ein

nigen Grund gehabt hätte, — eine Voraussehung, welche jegliches Gemüth mit Abscheu erfüllt, so wäre doch nichts notwendiger gewesen, als augenblicklich Personen in den Palast zu bringen, welche im Stande waren, die angebliche That zu verhindern; die in dieser Hinsicht erlassenen Befehle lauteten jedoch ganz anders. Diefen zufolge wurde der Hof mit Wachen umringt, und die königliche Familie sogar von den auswärtigen Gesandten getrennt, welche in corpore zu St. Maj. gelassen zu werden verlangten, um Höchstderselben den erforderlichen Beistand anzubieten, und dem Monarchen von Seiten ihrer respektiven Höfe alle Mittel zur Rettung der königlichen Würde und des Ansehens des portugiesischen Thrones zur Verfügung zu stellen; so daß es schien, die geheiligte Person des Königs und der königlichen Familie sollten eher den Mördern preisgegeben als, wie man vorgab, versucht werden, sie gegen die drohende Gefahr zu schützen. Doch diese Verschwörer, diese Mörder, welche sich angeblich mitten im Palaste befinden sollten, wurden zu gleicher Zeit aus dem harmlosen Schooße ihrer Familien gerissen, mit Ausnahme einiger Wenigen, welchen das, was in dem Augenblicke vorging, nicht unbekannt seyn konnte.

»Die ruhige Fassung, in der sie den Infanten in der Proklamation wie in dem an Se. Maj. gerichteten Schreiben erscheinen ließen, während sich dieser Prinz doch, aller Vermuthung nach, in jenem Augenblicke in der stürmischsten Bewegung befinden mußte, da er seinen Vater in den Händen der Mörder wußte, ist ebenfalls ein in die Augen springender Widerspruch. Se. Hoheit spricht in der Proklamation an die Portugiesen lediglich von Reform in der Regierung, von der Gesetzgebung, vom Ackerbau, vom Handel, und berechnet sogar mit der größten Behaglichkeit die Resultate einer Expedition gegen die Brasilier! Wir können daher nur eine von den beiden Annahmen gelten lassen, nämlich entweder, daß das angebliche Komplott nicht vorhanden war, oder daß es Sr. Hoheit wenig Sorge gemacht habe. Da nun die letztere Annahme nicht wohl denkbar war, so mußte man nothwendig bei der ersteren stehen bleiben, und dieser Gedanke drängte sich allen vernünftigen Portugiesen bei Lesung der obenerwähnten Dokumente ganz natürlich auf.

»Die Proklamation behauptete, daß fürchterliche maurerische Verbindungen gemeinschaftlich mit denen in Spanien, Portugal, das schönste Land der Erde, in Schutt und Asche verwandeln wollten, und der Zweck des Komplotts sollte, wie angegeben wurde, die Unterjochung des Königreichs und des Willens aller Portugiesen seyn! Wenn aber diese Verbindungen mit dem Plane umgingen, Brasilien von Portugal loszureißen, und Portugal selbst in Schutt und Asche zu verwandeln, was blieb ihnen denn alsdann zur Sättigung ihrer Ehr- und Habsucht übrig? Eine Frechheit dieser Art, einen Prinzen und eine zivilisirte Nation durch solche abgeschmackte Mittel hinter's Licht führen zu wollen, ist unethisch.

»Nichts beweist demnach mehr die Lügenhaftigkeit der gebrauchten Vorwände, als der Mangel an Beweisen für die behaupteten Thatsachen. Und selbst wenn der Infant die Autorität besessen hätte, die Truppen unter die Waffen zu rufen, und die Majestätsrechte auszuüben, die er doch sicherlich nicht besaß, so würde er, wenn er nicht von entarteten Menschen dazu verleitet worden wäre, nie so gehandelt haben, ohne sich im Besitz unwidersprechlicher Dokumente zu befinden, um seinen Ruf vor dem Monarchen, in den Augen der portugiesischen Nation, im Angesichte von Europa, welches letztere seine Meinung durch das Organ der Repräsentanten der verschiedenen Monarchen laut ausgesprochen hatte, vor Mit- und Nachwelt zu retten; im Gegentheil, alle die Aktenstücke, welche die Verräther dem Infanten überlieferten, bestanden in ein paar Verzeichnissen, welche von denen, die ihn umgeben, angefertigt waren, und die Namen der Behörden, welche sie fürchteten, von Feinden, Günstigern, welche sie als Freimaurer qualifizirten, und überhaupt — die sie sich vom Halbe zu schaffen wünschten, enthielten.«

(Fortsetzung folgt.)

S c h w e i z .

Die Einwohner von Goldau, im Kanton Schwyz, sind durch das Losreißen und theilweise Herabsinken eines Felsenstückes vom Gnippenberg am 3. Juli in die furchtbare Angst versetzt worden, die Verwüstungen, welche vor 18 Jahren statt gefunden hatten, möchten sich erneuern.

S ü d a m e r i k a .

Der Argus von Buenos Ayres vom 24. April enthält den Anfang eines Tagebuchs, worin über die Ereignisse zu Callao u. Lima einiges Licht verbreitet wird. Er skizirt demselben die Bemerkung voraus, daß die peruanische Armee, welche den Namen *Armee der Andes* führt, schon seit einigen Monaten mit der Regierung von Peru mißvergünstigt war. Die Generale verlangten ihre Entlassung, denn die Soldaten hatten sich aus Mangel an Bezahlung in ihre Heimath zerstreut, und kaum ein Drittel jener Armee kam an die Küsten von Peru zurück, wo sie zu ihrem größten Verdruß zur Besatzung des Forts und der Kastelle von Callao bestimmt wurden. Die Forderungen der Offiziere und Soldaten für rückständigen Sold betragen nicht weniger als 200,000 Unzen. Da sie nicht befriedigt wurden, so zeigten sich schon im Monat Januar Anzeigen des Ungehorsams, und am 4. Febr. brach der Aufstand in Callao wirklich aus. — Hier beginnt das Tagebuch. Am 5. Februar, heißt es darin, vernahm man zu Lima, daß ein Sergeant, Namens Damaso Mosano, sich an die Spitze der Insurgenten gestellt, und alle Offiziere der dort liegenden Abtheilung der Andesdivision, den General Alvarado, Gouverneur von Callao, mit eingeschlossen, gefangen gesetzt habe. Sofort wurde zu Lima unter Vorsitz des Divisionsgenerals, Hrn. Martinez, Kriegsrath gehalten, dem der Gesandte von Buenos Ayres, Mangha, und General C. Correa, bei-

wohnten. Man beschloß, mit den Insurgenten sich zu besprechen. Die abgeordneten Offiziere kamen mit der Antwort zurück, daß der Anführer am folgenden Tage seine Vorschläge nach Lima senden würde, übrigenfalls sichere, daß er mit den Spaniern nicht gemeinschaftliche Sache machen werde. Am 6. traf Botschaft vom Anführer der Insurgenten ein, daß diese das Fort überließen und zum Gehorsam zurückkehren wollten, wenn man ihnen 100,000 Unzen ausbezahle. Man bot ihnen 20,000, welche Summe ihnen aber zu gering schien. Der 7. und 8. vergiengen mit Unterhandlungen; die Insurgenten wollten die von der Regierung geschickten Kommissarien nicht annehmen, und Alles zeigte an, daß sie mit den spanischen Royalisten einverstanden wären. Am 9. wurde diese Vermuthung zur Gewißheit, indem die Insurgenten die spanische Flagge aufzogen, und den kriegsgefangenen spanischen Obrist, Casa-Frujo, zum Gouverneur von Callao ernannten, in welcher Eigenschaft er sogleich die spanische Division, welche 1500 Mann stark zu Pisco stand, von dem Vorgefallenen untrichtete. Am 10. eröffneten die Truppen die Feindseligkeiten. Am 11. erließ Correa eine Proklamation an die abgefallenen Truppen, worin er sie versicherte, daß der Irrthum eines Augenblickes die Republik ihrer Siege nie vergessen machen würde, daß aber die Spanier diese ihnen nie verzeihen würden. Die ganze Schuld schob er auf die Ränke der kriegsgefangenen spanischen Offiziere, und verhiess denjenigen Belohnungen, welche zu ihrer Pflicht zurückkehren, und jene Offiziere gefangen überliefern würden.«

Man kann, sagt die Morgen-Chronik, auf die Richtigkeit folgender Nachrichten aus Peru zählen. Sie kommen aus dem Hauptquartier des Generals Bolivar; ihr Datum ist vom 31. März, und sie sind mithin um 3 Wochen jünger, als die letzten zu London angekommenen Nachrichten. Der republikanische General war damals entschlossen, gegen das Ende des Monats April den Feldzug durch einen Angriff auf das Korps des Generals Canterac zu eröffnen, der auf der Seite von Taura stand. Dieser Theil der feindlichen Armee ist 3000 Mann stark. Ihm gegenüber steht der columbische General Sucre; er hat in einer fruchtbaren Gegend mehrere sehr feste Posten inne, die in vollkommener Verbindung untereinander stehen. Sein Korps ist nicht stärker, als das feindliche, aber mehr konzentriert und in der Lage, die Offensive zu ergreifen, während der royalistische General seine Streitkräfte nicht zusammenziehen kann, ohne die Stellungen zu entblößen, die er inne hat, und deren Besitz ihm für die Subsistenz seiner Truppen unumgänglich nöthig ist. — Die royalistische Armee hat gute Anführer. Baldes und Canterac haben Beweise ihrer Fähigkeiten abgelegt. Ihre Gegner, Bolivar, Sucre und Miller, haben nicht weniger Talente und Muth. Bolivar erwartete von Tag zu Tag die Ankunft zwei neuer columbischen Divisionen, und er schien entschlossen, vor der Ankunft dieser Verstärkungen nichts Entscheidendes zu unternehmen.

Der Schiffskapitän Guise, der ein peruanisches Schiff von 50 Kanonen befehligt, das hauptsächlich mit englischen Matrosen bemannt ist, war bestimmt, der Asia die Spitze zu bieten; der Kapitän Forter, der zwei chileische Fregatten unter sich hat, ist ebenfalls stark genug, sich mit dem spanischen Linien Schiff in ein Gefecht einzulassen.

Der General D'Higgins, Expräsident von Chili, besand sich mit Bolivar zu Trurillo.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

20 Jul.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	28 Z. 2,8 L.	11,9 G.	54 G.	ND.
M. 3	28 Z. 2,4 L.	16,5 G.	41 G.	ND.
M. 9	28 Z. 2,2 L.	12,2 G.	46 G.	ND.

Meist heiter, öfters leichtes Gewölk, Nachts heiter.

Todes-Anzeige.

Die Unterzeichneten erfüllen hiermit die traurige Pflicht, ihren Verwandten und Freunden die Anzeige zu machen, daß es Gott gefallen hat, ihren geliebten Vater, den Oberbürgermeister Franz Simon Meyer, Chef und Gründer des unter diesem Namen bekannten Handlungshauses, durch eine, in Folge von Altersschwäche eingetretene Lungenlähmung, heute, 10 Uhr Morgens, in seinem 88. Lebensjahre, sanft aus ihrer Mitte abzurufen.

Der Theilnahme ihrer Verwandten und Freunde überzeugt, verbitten sie sich alle Beileidsbezeugungen, und empfehlen sich zu fernem Wohlwollen.

Karlsruhe, den 19. Juli 1824.

Joseph und Franz Meyer,
Manette und Lisette Kapferer,
geborne Meyer.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 22. Juli: Jakob und seine Söhne in Aegypten, musikalischs Drama in drei Akten; Musik von Mehul. — Hr. Hüfl, den Jakob, Hr. Köcher, den Joseph, als Gäste.

Die
Große Güterlotterie
im Großherzogthum Baden
betreffend.

Der Unterzeichnete hat die Ehre bekannt zu machen, daß er zu seiner Hauptkollekte eine neue Parthie Loose erhalten hat, welche den verehelichen Liebhabern zur gefälligen Auswahl bereit gehalten werden.

Wenige Auspielungen dieser Art enthalten bei der verhältnißmäßig geringen Anzahl Loose so viele bedeutende Haupttreffer und ansehnliche Geldpreise.

Es bestehen nämlich, ausser den vier Hauptpreisen, als:

- 1) der Herrschaft Stein, gerichtlich geschätzt auf 182,348 fl. — kr.
- 2) dem Gute Rohrhof, gerichtlich geschätzt auf 60,197 fl. — kr.
- 3) einem der schönsten Häuser sammt Garten in Mannheim, gerichtlich geschätzt auf 44,727 fl. 48 kr.
- 4) einem Landgute, $\frac{1}{4}$ Stunden von Mannheim, gerichtl. geschätzt auf 30,037 fl. 30 kr.

noch die wichtigen Nebengewinne von 15,000, 12,000, 7000, 5000, 4500, 3200, 1400, 8 à 1000 fl., und so abwärts bis 12 fl.; in allem 3453 Treffer, so daß nach Verhältnis das 15te Loos einen Preis erhält, was bei wenig Güterlotterien der Fall ist. — Ueberdies ist es bei der sinnreichen Einrichtung des Planes nicht unmöglich, daß der Inhaber eines einzigen Looses (vor der ersten Ziehung gekauft) demassen vom Glück begünstigt werden könne, daß er alle diese Realitäten gewinne.

Der Preis eines für beide Ziehungen gültigen Looses ist 11 fl. rhein. Die Ziehungen geschehen in Mannheim öffentlich, unter Vorsitz und Leitung des großherzogl. Stadtrates; und bei der zahlreichen Theilnahme, welche diese Verloosung bisher allenthalben gefunden, soll die erste Ziehung recht bald angekündigt werden. Den Abnehmern von 10 Loosen kann ich vor der Hand noch auf das Gütliche eine Freiloos-Anweisung ertheilen.

Das Nähere ist aus dem Plane zu ersehen, welchen ich gratis abgebe.

Karlsruhe, den 20. Juli 1824.

Heinrich Rosenfeldt.

Karlsruhe. [Effekten-Versteigerung.] Nächstkünftigen Dienstag, den 27. dieses, und die folgenden Tage, jedesmal Vor- und Nachmittags, werden in der Großherzoglichen Drangerie folgende Effekten, nämlich:

Livre- und Meubelsachen,
goldene und silberne Borden und Franzen,
Bettwerk,
Schreinwerk,
einige alte Fußteppiche,
nebst sonstigen Gegenständen,

gegen baare Bezahlung, versteigert werden.

Karlsruhe, den 20. Juli 1824.

Karlsruhe. [Anzeige.] Neue Holländische Heeringe sind wieder frisch angekommen und billig zu haben bei

Jakob Giani.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In eine sehr frequente Konditorei, in einer Kreisstadt, wird ein junger Mensch von guter Familie, welcher sich mit den nöthigen Zeugnissen auszuweisen vermag, unter sehr vortheilhaften Bedingungen in die Lehre gesucht. Das Weitere ist bei Unterzeichnetem zu erfragen.

W. Hartley,
neue Adlerstraße Nr. 16.